Nr. 85. | Sonnabend, 10. April. | 1897

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.
Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.



Zum Tode Stephans.

Die allgemeine Theilnahme.

Ueberall, wohin die Trauerkunde von dem Ableben des Staatssecretärs v. Stephan, des verdienstvollen und verehrten Leiters der Reichspost, gedrungen ist, hat sie aufrichtige und warme Theilnahme hervorgerufen. Weit über Berlin, weit über Preußens und des deutschen Reiches Grenzen hinaus hat der Tod des großen Reformators des Weltpostwesens ein schmerzliches Echo erweckt. Ohne Unterschied widmet die gesammte Presse des In- und Auslandes dem Dahingeschiedenen anerkennende Artikel und feiert seine Verdienste um die Entwickelung des Verkehrs. Das „Amtsblatt des Reichspostamts“ widmet dem Dahingeschiedenen folgenden ehrenden Nachruf:

Der Herr Staatssecretär des Reichspostamtes Dr. Heinrich v. Stephan ist heute Nacht 12.30 Uhr durch einen sanften Tod im 67. Jahre seines thatenreichen Lebens von den schweren Leiden erlöst worden, die er mit Heldenmuth ertragen, und deren ungeachtet er seines hohen Amtes bis zuletzt mit unveränderter Hingebung und Geistesfrische gewaltet hat. In dem nun Dahingeschiedenen betrauert mit dem Reichspostamt das gesammte Personal der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung den ruhmreichen Führer, den für das Wohl seiner Untergebenen unermüdlich sorgenden Chef, den gerechten und gütigen Vorgesetzten, die Zierde unseres Standes. Der Name des ersten Generalpostmeisters des deutschen Reiches, des Errichters des Weltpostvereins wird in der Geschichte des Verkehrswesens für immer fortleben! Ehre seinem Andenken!

Berlin, 8. April. Der „Reichsanzeiger“ widmet heute dem verstorbenen Staatssecretär v. Stephan einen längeren Nachruf:

Er hebt in demselben hervor, daß in Stephan einer der Letzten dahingeschieden ist, denen das Schicksal es vergönnte, seit der Begründung des deutschen Reiches bis auf die Gegenwart an leitender Stelle für des Vaterlandes Wohl zu wirken. Mit Umsicht, Thatkraft und schöpferischem Geist rief Stephan alsbald nach Wiederherstellung des Friedens von 1871 eine bis dahin nicht gekannte Fülle von Verkehrserleichterungen ins Leben, die in der Errichtung des Weltpostvereins ihren Gipfelpunkt erreichten. Seitdem blieb Stephan der Chef des deutschen Postwesens, der Vertrauensmann der gesammten internationalen Postwelt, die in ihm den bedeutendsten Mann ihres Faches verehrte; in gleich planmäßiger, unermüdlicher Fürsorge ließ er sich die Hebung der Stellung und die Verbesserung der wirthschaftlichen Lage des zahlreichen Personals seiner Verwaltung angelegen sein. Die zahlreichen Postbauten, die Errichtung der deutschen Postdampferlinien sind auf seine Anregung zurückzuführen. Der Name des ersten Generalpostmeisters des deutschen Reiches, des Errichters des Weltpostvereins, wird in der Erinnerung des deutschen Volkes mit der Wiedererstehung des deutschen Reiches dauernd verbunden bleiben und in der Geschichte des Verkehrswesens für immer fortleben.

Auch die übrigen Abendblätter widmen in überaus warmen Worten dem Verstorbenen Nachrufe und betonen dessen große Verdienste um das Vaterland und die gesammte Welt, namentlich durch Errichtung des Weltpostvereins, der allein seinem Namen in der Geschichte einen bedeutenden Platz einräumt. In aller Zukunft werde sein Name neben den hervorragendsten Förderern des Verkehrswesens glänzen.

Berlin, 9. April. (Tel.) Auch der socialdemokratische „Vorwärts“ schreibt in seinem Nachruf, der Staatssecretär v. Stephan sei ein Organisator ersten Ranges gewesen. Seit 1½ Jahrzehnten erlahmte aber seine Initiative und es begann bei ihm eine Ablehnung gegen jede Neuerung. Das thue aber dem, was er als Organisator geleistet, keinen Abbruch.

Wie aus **Brüssel** gemeldet wird, widmen die dortigen Blätter dem Andenken Stephans warme Worte und nennen ihn eine der größten Erscheinungen unseres Jahrhunderts.

Dem **Kaiser** wurde der Tod des Staatssecretärs am Donnerstag Vormittag durch den Schwiegersohn des Entschlafenen im Namen der Familie gemeldet. Der Kaiser sprach dabei in herzlichster Weise sein lebhaftes Bedauern aus über den schweren Verlust, den die Familie durch den Tod des Mannes erlitten, der in einer der wichtigsten Stellungen lange Jahre sich als einer der treuesten und tüchtigsten Diener seines Kaisers, als einer der hervorragendsten Beamten des preußischen Staates und des deutschen Reiches erwiesen habe. Der Kaiser hat auch ein längeres Telegramm an die Hinterbliebenen gesandt.

Vor dem Sterbehause Leipzigerstraße Nr. 15 fahren Wagen der Hofgesellschaft und der auswärtigen Mächte unaufhörlich vor. Bis Mittags hatten sich schon viele Hunderte hervorragendster Persönlichkeiten eingezeichnet, darunter sämmtliche Botschafter und Gesandten auswärtiger Mächte, viele Parlamentarier, auch der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Köller. Auch beginnen schon Kranzspenden einzulaufen. Das Telegraphenamt ist selten in größerem Umfange in Anspruch genommen worden als heute, wo es gilt, seinem ersten Chef den letzten Abschiedsgruß zu überbringen.

Die letzten Lebenstage.

Herr v. Stephan hat seine Leiden mit heroischer Geduld und Ruhe getragen, obgleich er sich schon seit geraumer Zeit darüber klar war, daß ein ungünstiger Ausgang seiner Krankheit nicht ausgeschlossen war. Die am Sonnabend erfolgte Operation ertrug Herr v. Stephan ebenso wie ihre Folgen mit großer Geduld. Mit der Arbeit war es jetzt allerdings vorbei; dennoch erkundigte der Kranke sich noch immer ab und zu nach dienstlichen Geschäften. Noch am Mittwoch Abend bis gegen 8 Uhr war Herr v. Stephan hin und wieder bei Bewußtsein gewesen. Der um 9 Uhr Abends von Professor v. Bergmann ausgegebene Krankenbericht lautete schon: „Der Zustand des Staatssecretärs v. Stephan ist hoffnungslos.“ Der Kräfteverfall machte rapide Fortschritte, die Aufnahme der Nahrung wurde verweigert, alle Vorboten einer nahenden Auflösung stellten sich ein. Der Kranke, welcher in einem unruhigen Halbschlummer lag, erkannte kaum noch seine Umgebung. Geheimrath v. Bergmann und der Hausarzt des Herrn v. Stephan, Geh. Sanitätsrath Dr. Aschoff, lösten sich am Krankenbette von 9 Uhr Abends gegenseitig ab. Nur Frau v. Stephan mit ihren beiden Töchtern weilten neben den Aerzten bei dem Kranken, bis die Todesstunde schlug. Eine halbe Stunde nach Mitternacht verschied Heinrich v. Stephan ohne Todeskampf. Daß der Kranke nicht mehr zu retten sei, stand schon am Dienstag fest. Aus diesem Grunde wurde ihm auch ein Wunsch erfüllt, den man ihm sonst hätte abschlagen müssen, es wurde ihm ein Glas Bier gereicht. Bis in die Mitternachtsstunde stand in der Nacht zum Donnerstag vor dem Sterbehause stets eine größere Anzahl Menschen, die auf eine Nachricht warteten, aber immer erfuhr man nur, daß der Tod jeden Augenblick erwartet werden könne. Seit Mittwoch früh hat der Verewigte zusammenhängend nicht mehr gesprochen.

Die Leiche liegt noch in dem Sterbezimmer, Blumen, welche von den Nächststehenden liebevoll gespendet wurden, bedecken das Todeslager.

Die Beerdigung

findet, wie jetzt feststeht, am Sonntag auf dem Friedhof der Dreifaltigkeitsgemeinde in der Belle-Alliancestraße statt. Der Sonntag wurde für den Tag der Beisetzung gewählt, weil die Mehrzahl der Postbeamten an diesem Tage dienstfrei ist und eine umfassende Betheiligung seitens der Beamten stattfinden soll. Die Oberpostämter im Reiche werden Deputationen nach Berlin senden. Auch der Berliner Magistrat wird durch eine Deputation vertreten sein.

Zur Frage des Nachfolgers.

Der „Lokalanzeiger“ beschäftigt sich mit der Frage nach Stephans Nachfolger. Der Unterstaatssecretär Fischer werde in erster Linie genannt, es werde jedoch auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß ein Beamter, welcher in der Oeffentlichkeit noch wenig hervorgetreten ist, mit der Leitung des Reichspostwesens betraut wird.

Die Geschäfte des Staatssecretärs führt einstweilen der Unterstaatssecretär Fischer.

Die „Staatsb.-Ztg.“ erlaubt sich den Scherz, den Unterstaatssecretär im Reichspostamt Dr. Fischer als einen Bruder des Correspondenten der „Köln. Ztg.“, Justizrath Fischer zu bezeichnen und fügt dann hinzu: „In Postkreisen glaubt man jedoch, daß ein bekannter Generallieutenant z. D. zum Nachfolger (Stephans) ausersehen sei.“ So viel ist klar, daß Unterstaatssecretär Dr. Fischer sich nicht der Sympathien der Antisemiten erfreut.

Politische Tagesschau.

Danzig, 9. April.

Agrarische Kampfmittel.

Zu den lächerlichen Kampfmitteln der Agrarier gehört in erster Linie die Unterstellung, als ob alles, was von gegnerischer Seite gesagt oder gethan wird, im Auftrage oder im Anschlusse an den sogenannten „Börsenschutzverein“ geschehe. Man will damit die Leser glauben machen, daß die „Börse“ überall das treibende Element sei. So entblödet sich die „Kreuzzeitung“ nicht, den **„Wahlverein der Liberalen“**, der vor einigen Tagen Wanderversammlungen in Belgard und Kolberg abgehalten hat, als „einen der affiliirten Vereine des Börsenschutzbundes“ zu bezeichnen. Das Blatt erwähnt dann, Herr Richert habe bei dieser Gelegenheit behauptet, das gesetzgeberische Programm des Bundes der Landwirthe würde gerade die kleinen Leute und auch den Mittelstand treffen. Die „Kreuzztg.“ fährt dann fort:

„Leider läßt sich aus den Berichten der freisinnigen Blätter nicht ersehen, wie Herr Richert es angefangen hat, seinen Zuhörern weiß zu machen, daß diese Gesetze und Entwürfe gerade die kleinen Leute treffen würden. Wer solche Thorheiten glaubt, ist allerdings geeignet, als Rekrut von der Börsenschutztruppe aufgenommen zu werden. Dem „Börsenliberalismus“ (!) gegenüber wahrte in der Belgarder Versammlung Graf v. Alten, der Bezirksvorsitzende des Bundes der Landwirthe, den agrarischen Standpunkt.“

Wir glauben kaum, daß Graf v. Alten auf die rednerischen Lorbeeren, die er in der Versammlung in Belgard gepflückt hat, stolz ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. Die **„Hamb. Nachr.“** fordern das Wolff'sche Telegraphenbureau auf, öffentlich mitzutheilen, von wem der Hofrath de Grahl die falsche Meldung von dem **Kaisertelegramm** an den Fürsten Bismarck erhalten hat. Es sei doch kaum anzunehmen, daß de Grahl sich die Sache aus den Fingern gesogen haben sollte. Jetzt stehe er der öffentlichen Meinung gegenüber als Sündenbock da, die Suche nach Hintermännern werde aber schwerlich ausbleiben.

— Gestern Abend fand hier eine von 1000 Personen besuchte **Maurerversammlung** statt, in der beschlossen wurde, von den Arbeitgebern 60 Pfennige Stundenlohn zu verlangen. Sollten die Verhandlungen dieserhalb mit den Arbeitgebern scheitern, so soll in den **Streik** eingetreten werden.

— Gestern wurden wieder mehrere **Verhaftungen von Socialdemokraten** vorgenommen, darunter zwei Brüder, Mutter und Schwester eines Buchdruckers. Der Stadtverordnete Borgmann ist wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Heddinshof.

49) Roman von L. Haidheim.

[Nachdruck verboten.]

(Schluß.)

Mann und Frau thaten gefaßt und heuchelten eine Ruhe und Gelassenheit, welche jede ihrer Mienen widersprach.

Aber sie verstellten sich Beide aus Liebe zu einander, und der Zwang war wohlthätig.

In ihrer schweigenden Ergriffenheit hörten sie plötzlich fremde Schritte sich der Stubenthür nähern — Männerschritte.

Heddin erbleichte, als ginge es zum Schaffot; sein Blick flog nach der großen Standuhr. Nein, die Stunde war noch nicht gekommen. Wer konnte dort sein?

Die Thür öffnete sich. Mann und Frau athmeten befreit auf; Sparrenberg war's — der Getreue, den sie jetzt liebten wie einen Bruder.

Aber wie sah er aus! Strahlend, ganz glücklich!

„Eine Freudenbotschaft, Excellenz! Gute Nachricht!“ rief er jubelnd.

„Und dieser — dieser hier — ist Ihr Retter!“

Die Thür weit aufreißend, zog er Olsnitz herein, der eben athemlos angelaufen kam mit der Nachricht von Reimers Geständniß, das dieser gestern Abend noch abgelegt, nachdem er die zuständigen Gerichtsbeamten durchaus zu sprechen verlangt.

„Excellenz — es ist eine Thatsache, der Cabinetskanzlist Reimers war von Winterthur bestochen; er hat alles bekannt!“ rief Olsnitz und beugte sich tief nieder zu dem Manne, der ihn sprachlos anstarrte und dem er in seinem hochaufwallenden Gefühl die Hände küßte.

Eine Todtenstille folgte.

Und dann flüsterte Heddin: „Träume ich? Sagt es noch einmal!“

„Sie sind gerechtfertigt, Excellenz! Ich fand zwischen Acten einen zerrissenen Brief an Winterthur von Reimers Hand; einen vollgiltigen Beweis. Es ist alles klar und kein Zweifel mehr!“

„Sie fanden? — Sie — Olsnitz?“

„Ja, ich, Excellenz! Ich war so glücklich —“

Mit einem Aufschluchzen, welches beiden jungen Männern Thränen in die Augen trieb, waren Mann und Frau sich in die Arme gesunken.

„Gott ist gerecht! Gott ist barmherzig!“ stammelten sie immer wieder.

Die Freunde zogen sich leise zurück; sie fühlten, daß diese heilige Stunde keinen Zeugen duldete.

Aber sie hatten die Thür noch nicht erreicht, als Heddin sie mit ganz veränderter Stimme zurückrief — sie klang fast so kräftig wie einst.

„Hierbleiben! Bitte! Erst erzählen, alles erzählen! Sie also fanden? Aber, Herr Forstassessor, wie kamen Sie denn dazu? Ich verstehe nicht; Und gerade Sie, Olsnitz?“

Heddin wurde immer bewegter.

„Ich Excellenz — der Himmel schickt mir das Glück, Ihnen einen Dienst leisten zu dürfen — dem Vater meiner Ulla!“

„Und Sie — Ullas Verlobter!“ sagte leise Frau Helene und reichte ihm thränenüberströmt beide Hände.

Ach, wie hatte sich alles plötzlich gewendet!

Denselben Mann, den sie so schnöde von sich gewiesen, küßten Mann und Frau jetzt.

Als der Wagen vorfuhr, der Heddin nach dem Schwurgerichte bringen sollte, stützte er sich auf den Arm seines „Retters“, und Sparrenbergs Bitten gelang es, Frau Helene zurückzuhalten.

Gerade und aufrecht, das Haupt erhoben, schritt der Angeklagte zu dem ihm zugewiesenen Platze im Schwurgerichtssaal, einem Sessel neben der Zeugenbank.

Voll Staunen sahen es die Zuschauer. Sollte es wahr sein, was wie ein Lauffeuer durch die versammelte Menge lief?

Und dann — wenn Heddin nicht schuldig war?

Eine Schwurgerichtssitzung konnte man es im eigentlichen Sinne nicht nennen; es wurde heute die feierliche Ehrenrettung eines Unschuldigen.

Die athemlose erstaunte Menge erfuhr Schlag auf Schlag, wie die Sache zusammenhing; der wahre Schuldige — Reimers — machte, als er vorgeführt wurde, nicht einmal den Versuch zu leugnen, sondern wiederholte, ganz vernichtet vor Reue und Jammer, was er gestern Abend bekannt: daß er jenen Brief an Winterthur geschrieben und 5000 Mk. für den Verrath erhalten habe.

Das kleine Häuflein der Getreuen hatte sich um Heddin geschaart und führte ihn im Triumph aus dem Saale fort, und die leicht bewegliche Menge drängte sich jetzt mit lautem Jubelgeschrei um denselben Mann, den sie so bereit gewesen war zu steinigen.

Heddin bemerkte kaum diesen Wechsel.

Er fühlte sich hoch hinweggehoben über alles Leid der letzten Zeit.

Eine nie empfundene andächtige Dankbarkeit gegen den Gott, an den er sein Leben lang nur recht oberflächlich gedacht, erfüllte seine ganze Seele. Groll und Bitterkeit fanden in dieser Stunde keinen Raum darin, — dagegen aber ein einziges glühendes Verlangen: fort von hier — fort — hin zu dem alten Manne, der dir Ungetreuen Treue bewies — zu dem Bruder, der dir in deinem Jammer und in deiner Schmach dieselbe Treue bewahrte — fort — nach dem Heddinshofe!

Sparrenberg hatte schon vor der Sitzung an Ulla telegraphirt — jetzt folgte das zweite Telegramm: „Freigesprochen! Wir kommen!“

Mit dem Abendzuge reisten sie alle vier ab, keine ärztliche Befürchtung hielt den Genesenden zurück — im Gegentheil — der alte brave Sanitätsrath fühlte mit ihm:

„Gehen Sie — und möge ihnen, wie Antäus, die Berührung mit der Mutter Erde neue Kraft bringen!“

Der Heddinshof lag im Sonnengolde eines wundervollen Oktobertages.

Die Bäume färbten oder bogen sich unter der Last ihrer Früchte. Ueber die kahlen Felder, auf welchen der Sämann singend einherschritt, spannte der Altweibersommer seine glänzenden Fäden. Im blauen Aether zogen wandernde Kraniche gen Süden.

Das gesammte Dorf war in Aufregung, denn auf dem Heddinshofe ging Großes vor.

Das ganze Haus war bekränzt und mit grünen Birken- und Tannenbäumchen besteckt, die rothen Trauben der Vogelbeere glänzten überall aus dem Grün der Ehrenpforte, die über dem Einfahrtsthor errichtet war.

Jedes Kind wußte, der Excellenzsohn des alten Heddin, den sie angeklagt hatten, war freigesprochen und kam heute — Heinrich Heddin war zur Bahn gefahren, ihn abzuholen.

Und jetzt — jetzt — ein Schuß hallte! — Wieder einer und dann ein wahres Pelotonfeuer; überall knallte es: die Dorfburschen und Heddins junge Söhne hatten sich dies Vergnügen nicht nehmen lassen wollen. Zudem war es Sonntag, man hatte also volle Zeit, sich an der Festesfreude zu betheiligen.

Gleich darauf rollte der Wagen auf der Dorfstraße heran. Nun bog er in die Einfahrt.

Auf dem Hofe standen die sämmtlichen Hausbewohner — gestützt auf den Arm seiner festlich weiß gekleideten Enkelin der alte fast achtzigjährige Heddin.

Der Wagen hielt, und gleich darauf lagen Vater und Sohn sich in den Armen. Wenn der letztere das Wort nicht sprach, so hallte es ihm doch wie Glockenklang durch's Herz: Ich bin nicht werth aller Liebe und Barmherzigkeit, die Ihr mir erwiesen . . .

Frau Helene Heddin aber, die hochmüthige, küßte des alten Vaters rauhe Hände und umschloß dann mit beiden Armen die sich noch immer umfassenden Männer.

Ein lauter jubelnder Aufschrei Ullas unterbrach die tiefe Rührung. Wie eine weiße Taube flog sie nach dem Hofthor, denn dort stand, strahlend vor Glück und ihr beide Arme entgegenbreitend, Olsnitz. Als sie an seinem Herzen lag, flüsterte er zwischen seine Küsse hinein immer von neuem: „Du bist mein — und ich bin dein!“

Das Mittagsmahl dieses Tages entsprach nicht gerade den Ansprüchen der verwöhnten Städter, aber es lieferte die Festspeise des Landes: die altbewährte Hühnersuppe und den gekochten Schinken. In jedem Falle schmeckte sie allen Gästen des Heddingshofes ausgezeichnet; war es doch auch zugleich das Verlobungsfest der von allen geliebten, frisch erblühenden Ulla.

Heute sah man ihr die schwere Krankheit kaum noch an.

Als sie so bei einander saßen, kam der Telegraphenbote.

Er brachte eine Depesche an Heddin.

Mit einer gewissen Scheu öffnete dieser das Blatt — aber seine Mienen hellten sich schnell wieder auf — denn der Inhalt lautete:

„Die Stadt erwirbt, behufs Erbauung des neuen Krankenhauses, das ganze Ihnen gehörende Terrain am Martinsgraben.

Der Magistrat.“

Hoch auf athmete Heddin.

„Meine Schulden sind damit bezahlt, und wir behalten noch etwa sechszehntausend Mark“, sagte er hoch erfreut.

Die Heddins zogen nicht wieder in die Residenz, sondern mietheten sich in einem kleinen, an der Eisenbahn gelegenen Kurorte eine Villa, welche ihnen tiefe Ruhe und allen Zauber des Landlebens versprach.

Zum nächsten Frühjahr sollten Ulla und Olsnitz sich heirathen, aber auch ein anderes junges Paar trug sich mit derselben Absicht: der zum Studiendirector des neuen Seminars ernannte Dr. phil. Sparrenberg und Anna Heddin vom Heddinshofe.

— Anläßlich eines Specialfalles hat der Cultusminister die Provinzial-Schulcollegien benachrichtigt, daß solchen **Candidaten des höheren Schulamtes**, welche durch Blindheit, Taubheit oder ein sonstiges **körperliches Gebrechen** oder wegen Schwäche der körperlichen und geistigen Kräfte zur Erfüllung der Amtspflichten eines Lehrers und Erziehers der Jugend dauernd unfähig sind, die Zulassung zur praktischen Ausbildung für das Lehramt (Seminar- und Probejahr) grundsätzlich versagt werden muß.

* **[Prozeß Tausch.]** Dem Criminalcommissar v. Tausch wird in den nächsten Tagen die Anklageschrift zugehen. Soweit bis jetzt bekannt ist, wird der Termin zur Hauptverhandlung auf Montag, 24. Mai, angesetzt werden.

* **[Die socialdemokratische „Commission für den Austritt aus der Landeskirche",]** welche in Berlin und Umgegend bereits zahlreiche Versammlungen abgehalten hat, will ihre Thätigkeit nunmehr auch auf die Provinz ausdehnen, eine Reihe von Versammlungen in Schleswig-Holstein und in Rheinland-Westfalen sind in Aussicht genommen.

* **[Die Wahrheit im Hamburger Streik.]** Das durch die namentlich für volkswirthschaftliche Werke hervorragende Verlagsbuchhandlung von Duncker u. Humblot in Leipzig herausgegebene Aprilheft der „Schmoller'schen Jahrbücher für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirthschaft" enthält einen sehr interessanten Aufsatz über die **Wahrheit im Streik der Hafenarbeiter und Seeleute in Hamburg im Jahre 1896/97.** Wir haben seiner Zeit ein Referat über eine in Berlin von Prof. Jastrow über dasselbe Thema gehaltene Rede gebracht. Damals war der Streik noch nicht beendet. Auch in diesem Aufsatz wird noch kein abschließendes Urtheil gefällt, wir entnehmen der interessanten Abhandlung nur die Ansicht des Verfassers, daß der in gut gemeinter Absicht zu Gunsten der Arbeiter erlassene Aufruf der Herren Prof. Herkner, Trennies, Lehmann-Hoberg, Naumann, v. Egidy 2c. schädlich gewirkt habe, indem die dadurch bei den Arbeitgebern hervorgerufene Erbitterung die Annäherung wieder zerstörte. Auch aus dieser Darstellung, die wir jedem, der dafür Interesse hat, zur näheren Information empfehlen können, geht hervor, daß der Streik unüberlegt in Scene gesetzt worden ist.

* **[Ueber die Stellung der Landwirthschaft zu Kanalbauten]** hat sich bei der kürzlich erfolgten Constituirung einer Section München des Vereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Baiern **Prinz Ludwig von Baiern** wie folgt ausgesprochen:

„Bekanntermaßen bilden sich viele Landwirthe ein, daß die Wasserstraße für die Landwirthschaft von Nachtheil sei. Ich glaube, diese Idee ist falsch, denn es braucht der Landwirth ebenso gut Zufuhr wie Abfuhr. Wenn man so wirthschaftet, wie manche, die ihrem Gute von auswärts nichts zukommen lassen, ihr Vieh nur von eigenem Grund und Boden nähren, nur dessen Dünger verwenden, Vieh und Getreide verkaufen, so wirthschaftet man allerdings nicht schnell, aber langsam ab. Der Landwirth braucht Dünger, Futter und Streu, etwas von diesen Dingen muß er zuführen, sonst ruinirt er sein Gut. Ebenso darf man nicht vergessen, daß der Landwirth seine Producte weiterbringen will. Daß er an Handelsstraßen angeschlossen werden will, beweist, daß fortwährend Lokalbahnen verlangt und geschaffen werden, der Landwirth hofft, eben dadurch seine Producte besser verwerthen zu können. Je besser die Verbindung, desto besser der Absatz. Der Kanal erleichtert den Verkehr, die Lokalbahnzuschläge erschweren den Verkehr, daher der Protest gegen dieselben. Warum soll die Wasserstraße allein durch Erleichterung des Verkehrs eine üble Wirkung haben, eine Erleichterung, die sonst jeder Landwirth anstrebt? Die Ansicht, daß die Landwirthschaft Schaden von dem Kanalbau hat, möchte ich daher als unbegründet ansehen. Ich erwähne dies besonders, denn die Vortheile für Handel, Industrie und Gewerbe sind ja offenkundig; darüber braucht man kein Wort zu verlieren."

Torgau, 8. April. Bei der heutigen Stichwahl sind bisher für **Knörcke** (freis.) 6385, für **Bussenius** (cons.) 3541 Stimmen gezählt worden. Die Wahl Knörckes ist gesichert.

* **Aus Mecklenburg-Strelitz** schreibt man dem „Volk": Wenn jetzt in den Blättern (d. h. den „Hamburger Nachrichten") aus Anlaß der Greizer Affaire die Verhältnisse in Neustrelitz als ganz ähnliche geschildert werden, wie in Reuß ältere Linie, so kann dagegen nur entschiedener Einspruch erhoben werden. Die ganze Bevölkerung ist gut deutsch gesonnen und die Beziehungen der großherzoglichen Familie zum Berliner Hof sind gegenwärtig die allerfreundlichsten und herzlichsten, die Verstimmungen früherer Zeit absolut nicht mehr vorhanden. Als sehr zeitgemäß kann es daher auch nicht angesehen werden, wenn jetzt die alte Geschichte von der Sensationsverhaftung des Herrn v. Petersdorff im Jahre 1870 als besonders glückliche Maßregel wieder aufgetischt wird. Der Beweis, daß dieser Schreckschuß nöthig war, ist nie geführt worden. Im Gegentheil unterliegt es gar keinem Zweifel, daß damals in Neustrelitz kein Mensch und keine Maus an Hochverrath dachte, am allerwenigsten jener harmlose Verhaftete, den man nur an seiner Gesundheit schwer geschädigt hat.

Belgien.

Brüssel, 6. April. Die Brüsseler **Socialistenführer** haben gestern ein großes Gelände in den Gärten der **Brüsseler Ausstellung** gemiethet, um ein **socialistisches Volkshaus** in der Ausstellung selbst herstellen zu lassen. Selbst die Ausstelluug soll zur socialistischen Propaganda benutzt und ein Sammelpunkt für die belgischen und ausländischen nach Brüssel kommenden Socialisten geschaffen werden. „Das verspricht", wie die „Gazette" bemerkt, „recht interessant zu werden. Das hat noch keine Ausstellung aufzuweisen gehabt."

Coloniales.

[Hauptmann Morgen,] der, wie erinnerlich sein wird, Anfang November nach Aegypten ging, um die **Operationen der Engländer gegen Chartum** zu verfolgen und sich dem Hauptquartier des englischen Generals Kitchener anzuschließen, ist nach Deutschland zurückgekehrt. Hauptmann Morgen ist bis zum 4. Katarakt vorgedrungen, dann aber umgekehrt, da in den Unternehmungen der Engländer eine Unterbrechung eingetreten ist. Die Pause wird benutzt, um zwei Bahnen zu bauen, beide von Wadi Halfa ausgehend, die eine nach Dongola, die andere nach Abu-Hamed, dem letzten Posten der Mahdisten, den diese mit 600 Mann besetzt halten. Bis zum August sollen diese beiden Bahnen fertig gestellt sein und kurz vorher wird die Besetzung Abu-Hameds geplant. General Kitchener geht langsam den Nil entlang vor. Im November erwartet er größere Verstärkungen von Truppen aus Suakin. Wenn alles nach den jetzt entworfenen Plänen vor sich geht, dürfte er im Januar nach Chartum gekommen sein. Hauptmann Morgen beabsichtigt, im August wieder nach Aegypten zu gehen, um den weiteren Operationen der Engländer zu folgen.

Anarchistenprozeß gegen Koschemann und Genossen.

Der erste Zeuge, der gestern vernommen wurde, war Polizeirath Wolff aus Frankfurt a. M. Derselbe bekundet, bei seinen Recherchen nichts gefunden zu haben, was auf einen persönlichen Racheact seitens der Angeklagten hindeute. Nachdem dann der Zeuge Criminalcommissar Böjel einen kurzen Ueberblick über den Gang der anarchistischen Bewegung in Berlin gegeben hat, werden noch einmal die Angeklagten vernommen; sämmtliche bleiben dabei, daß sie unschuldig sind.

Ueber das Aussehen des Angeklagten Koschemann im Sommer 1895 werden verschiedene Schutzleute vernommen, die damals mit seiner Beobachtung beauftragt waren. Abgesehen von einer Abmagerung im Gesicht, die auf die längere Haft zurückzuführen ist, habe Koschemann sich wenig verändert. Uebereinstimmend bekunden diese Zeugen, daß Koschemann die Angewohnheit hatte, mit beiden Händen durch seine Haare zu fahren, um sie aufzulockern und zurückzustreichen. Er habe auch einen etwas mädchenhaften Gang gehabt. Die Zeugen haben wahrgenommen, daß Koschemann sich wiederholt nach den Wohnungen der Angeklagten Westphal und der Frau Gürtler begeben hat.

Als Rechtsanwalt Dr. Werthauer den Zeugen nochmals Fragen bezüglich der Farbe des Anzuges, den der Angeklagte bei Auslieferung der Kiste getragen haben soll, vorlegen will, erbittet sich der Vorsitzende Auskunft darüber, ob dies in dieser Weise fortgehen soll, daß immer wieder Fragen wiederholt werden sollen, die er schon selbst gestellt hat und die von den Zeugen schon beantwortet seien. Auf diese Weise würde das Doppelte der Zeit für die Verhandlung in Anspruch genommen. — Verth.: So lange der Herr Vorsitzende, sicherlich unbewußt, seine Fragen mehr im Sinne der Anklage stellt, halte ich es für meine Pflicht, die Frage mehr im Sinne der Vertheidigung zu stellen. Der Staatsanwalt wird sich auch das Recht vorbehalten, Fragen, die nicht genügend in seinem Sinne beantwortet erscheinen, zu wiederholen. — Präs.: Ich bitte den Vertheidiger, das, was er eben gesagt hat, näher zu erläutern. — Verth.: Ich will nicht den Schatten eines Vorwurfes erheben, aber wir sind doch alle Menschen, auch der Herr Vorsitzende. Bei uns ist es ja leider nicht so wie in England, daß Kreuz- und Querfragen gestellt werden, bei uns hat der Vorsitzende das Fragerecht, und da kann es doch jedem Menschen passiren, daß er ganz unbewußt — wenn er sich überhaupt eine Meinung gebildet hat — die Fragen im Sinne seiner Meinung stellt. Da kann die Vertheidigung nicht auf das Recht verzichten, auch ihrerseits Fragen zu stellen, selbst wenn einmal dabei eine Wiederholung unterlaufen sollte. — Präs.: Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück. — Nach kurzer Berathung verkündet der Vorsitzende: Der Vertheidiger hat mit seiner Bemerkung den Vorwurf der Parteilichkeit gemacht. Er hat zwar hinzugesetzt, daß er nicht den Schatten eines Vorwurfes erheben wolle; der Vorwurf der Parteilichkeit wird damit aber nicht aus der Welt geschafft. Der Gerichtshof erblickt in dem Verhalten des Vertheidigers eine grobe Ungebühr und nimmt ihn in eine Ordnungsstrafe von 100 Mk.

Es wird noch eine Anzahl weiterer Zeugen vernommen, die aber auch nicht mit Bestimmtheit Koschemann wiederzuerkennen vermögen. Um den Zeugen Gelegenheit zu geben, die Augen Koschemanns bei vollem Tageslicht zu betrachten, vertagt der Vorsitzende um 6½ Uhr die Sitzung auf Donnerstag.

Die Verhandlung am Donnerstag drehte sich im wesentlichen um die Feststellung, ob Koschemann, als Frauensperson verkleidet, es gewesen sei, welcher die Sprengkiste am Postschalter aufgeliefert habe. Die Zeugenaussagen wichen zwar in manchen Punkten von einander ab; von einer Seite aber konnte mit Bestimmtheit Koschemann recognoscirt werden.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 9. April.

Wetteraussichten für Sonnabend, 10. April,

und zwar für das nordöstliche Deutschland: Vielfach heiter, Tags wärmer, Nachts kalt. Frischer Wind.

[Danziger Regatta des preußischen Regatta-Verbandes.] Am Sonntag, den 27. Juni, findet, wie von uns bereits berichtet, die dritte diesjährige Regatta des preußischen Regatta-Verbandes auf der bereits von früherer Zeit her bekannten 2000 Meter langen schnurgeraden und breiten Rennstrecke von Neufahrwasser (Start) bis zu den Zuckerschuppen am Branntweinspfahl (Ziel) statt. Bei den hiesigen Clubs haben die Vorbereitungen zu dem Wettkampf bereits begonnen; von beiden Clubs ist ein Regatta-Ausschuß gebildet worden, der in nächster Zeit bereits die Ausschreibungen zu den Rennen erlassen wird. Am Ziel wird eine Tribüne erbaut, welche einen genügenden Schutz gegen Sonnenstrahlen oder Regen bieten wird. Was die Rennen selbst anlangt, so stehen in Danzig diesmal ganz hervorragende Preise zur Concurrenz. Die beiden erstklassigen Rennen sind die um den Kaiserpreis, der im Vorjahre gestiftet wurde, und den Wanderpreis, gegeben vom deutschen Ruder-Verbande. Es folgen Rennen für Juniors um den von der Stadt Danzig gestifteten Wanderpokal, ein zweiter Junior-Vierer, ein Vierer für zweiklassige Senioren und schließlich ein Vierer für solche Mannschaften, welche den aufgestellten Leichtgewichtsbedingungen entsprechen. Von mehrrudrigen Booten wird ferner ein Rennen in Achter gefahren, es wären demnächst noch die beiden Rennen für Junior- und Seniorsculler zu erwähnen. Die Regatta wird auch in diesem Jahre nicht allein für die dem preußischen Regatta-Verbande angehörigen west- und ostpreußischen Vereine, sondern für sämmtliche dem deutschen Ruder-Verbande angehörigen Clubs ausgeschrieben.

Kurz vor Schluß der Redaction ging uns zu dieser Angelegenheit noch folgende Mittheilung zu: Gestern Abend fand im „Hotel Germania" eine Zusammenkunft von Vertretern des hiesigen Ruder-Clubs „Victoria" und des Danziger Ruder-Vereins statt, um über die nöthigen Maßnahmen für die diesjährige Ruderregatta zu berathen, die am 27. Juni hierselbst stattfindet. Die gestrige Versammlung setzte ein Programm von 9 Rennen fest und beschloß die Ausschreibung der Regatta sowohl für inländische wie für ausländische Vereine. Die Zahl der werthvollen Preise, unter denen der von Sr. Maj. dem Kaiser gestiftete Wanderpreis der hervorragendste ist, wurde um einen weiteren Wanderpreis, den Preis des deutschen Ruderverbandes, vermehrt. Der Bau der Tribüne ist bereits der hiesigen Firma Alex. Fey übergeben worden. Dieselbe wird an derselben Stelle wie im Vorjahre errichtet.

[Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.] Der Central-Ausschuß dieser auch in Danzig durch zahlreiche Mitglieder und einem Verbande für Ost- und Westpreußen vertretenen Gesellschaft hielt gestern im Reichstage eine Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Abg. Rickert, widmete nach Eröffnung derselben dem Mitbegründer und langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden Justizrath Makower einen warmen Nachruf. Alsdann wurde der Termin der Generalversammlung, welche in Halle a. S. stattfinden wird, auf den 8. und 9. Juni angesetzt. Zur Verhandlung kommen: 1) Volkshochschulen (Ref. Dr. Max Hirsch), 2) Elternabende (Ref. Schulinspector Trebst), 3) der Lehrplan der Volksschule (Ref. der Generalsecretär). Verbunden wird mit diesem Gegenstande ein Antrag des Central-Ausschusses, ein Preisausschreiben für die Aufstellung von Lehrplänen für den Volksunterricht (im Deutschen, Geschichte, Geographie, Naturwissenschaft, Rechnen, Geometrie, Hauswirthschaft und Handarbeitsunterricht) zu erlassen. Der Entwurf des Preisausschreibens, das der Generalsecretär vorlegt, geht zunächst an den geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Lehrervereins. Endlich soll noch 4) verhandelt werden über Dichter- und Tondichter-Abende (Ref. der Director des Berliner Schillertheaters). Der Plan für die Vorträge pro 1897/98 (150 statt bisher 120) wurde genehmigt. In den ersten 3 Monaten dieses Jahres sind neu begründet: 41 Volksbibliotheken, 17 mit weiteren Büchersendungen (zusammen ca. 2100 Bände) unterstützt. Im Jahre 1896, das mit einer Gesammt-Ausgabe von 43 281 Mk. abschloß, sind für Förderung von Volksbibliotheken, außer den von Mitgliedern und Freunden der Sache eingegangenen zahlreichen Büchersendungen, aus den Mitteln der Gesellschaft 4631 Mk. verwendet worden.

* **[Sonntagsruhe in Schneidereibetrieben.]** Im Polizeibezirk der Stadt Danzig und der zugehörigen Vorstädte ist die Beschäftigung von Gesellen, Lehrlingen und sonstigen Arbeitnehmern in handwerksmäßigen Schneidereibetrieben ausnahmsweise bis 12 Uhr Mittags, einschließlich der Zeit des Hauptgottesdienstes, an folgenden Sonntagen zulässig: Am letzten Sonntage vor Ostern, am ersten und dritten Sonntage nach Ostern, am letzten Sonntage vor Pfingsten und am ersten Sonntage nach Pfingsten, also am 11. und 25. April, 9. und 30. Mai und 13. Juni d. Js., außerdem auch noch am 17. Oktober d. Js. In denjenigen anderen Ortschaften, wo eine derartige amtliche Festsetzung nicht stattgefunden hat, bleibt den Arbeitgebern die Auswahl der sechs Sonntage für die Beschäftigung der Gesellen etc., bis 12 Uhr Mittags, überlassen, jedoch darf diese Beschäftigung nicht an den Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfeiertagen erfolgen. Außerdem ist an allen Orten und an allen Sonn- und Feiertagen die Ablieferung bestellter Waaren an Kunden im Schneidereigewerbe vor Beginn des Hauptgottesdienstes, in Danzig also bis 9½ Uhr Vormittags, gestattet.

* **[Ueber Armenpflege und Wohlthätigkeit]** begann gestern Hr. Dr. E. Münsterberg in einem einleitenden Vortrage: „Einführung in die Aufgaben der Armenpflege und Wohlthätigkeit" zu sprechen.

Der Begriff der Armuth ist relativ. Die Definition: Armuth ist derjenige Zustand der Lebenshaltung, wo jemand weniger besitzt oder erwirbt als zu seinem Unterhalt nöthig, genügt nicht, da der Begriff des Nöthigen kein feststehender ist. Physiologisch ist das Mindestmaß des Nothdürftigen nicht feststellbar. Je nach Klima und Culturzuständen sind die Ansprüche verschieden. In England, wo 48 Kgr. Fleisch und 30 Kgr. Zucker auf den Kopf der Bevölkerung kommen, wird man die Grenze, wo die Armuth anfängt, höher ziehen müssen als in Deutschland, wo 18 Kgr. Fleisch und 8—10 Kgr. Zucker auf den Kopf der Bevölkerung kommen. In Hamburg gelten Lederschuhe auch für die ärmsten Kinder als absolut nothwendig, bei uns laufen viele barfuß. Ebenso bestehen Unterschiede in den Ansprüchen an die Wohnung. Wie sehr allgemeine Anschauungen mitwirken, zeigt sich auch darin, daß gerade die ärmsten Gebirgsgegenden die wenigsten Armen aufweisen, weil dort allgemein niedrige Ansprüche an die Lebenshaltung gestellt werden.

Die Ursachen der Armuth sind mannigfaltig. Sie leitet sich von allgemeinen wirthschaftlichen und politischen Momenten her oder sie hat individuelle Ursachen und hier sind verschuldete und unverschuldete zu trennen. Im Einzelfall kann man natürlich häufig eine unverschuldete Armuth auf ein Verschulden zurückführen, z. B. Krankheit auf Müßiggang.

Ebenso complicirt, entsprechend den verschiedenen Ursachen, sind die Maßregeln gegen die Armuth. Jedes Mittel zur Hebung der allgemeinen Wohlfahrt ist auch ein Mittel gegen die Armuth. Eine Sanirung der Wasserverhältnisse in Hamburg z. B. hätte all die in Folge der Cholera entstandene Armuth gehoben. Dann giebt es besondere Vorbeugungsmittel: Versicherung gegen Krankheit, Alter und Invalidität, dann Unterricht. Als drittes kommt endlich die eigentliche Armenpflege in Betracht. Sie dürfe immer nur die letzte Stelle einnehmen, Hebung des Wohlstandes und der Bildung, Erziehung zur Selbsthilfe, Stärkung der Familienbande, alles kommt vor der Wohlthätigkeit. Neben den vielen Segnungen unserer socialpolitischen Gesetzgebung ist ihr Hauptvorzug der, daß ein Recht auf Empfang der Unterstützung entstanden ist. Mit der Mahnung, bei der Armenpflege stets im Auge zu behalten, daß man die Armuth möglichst dadurch bekämpfen müsse, daß man ihre Ursachen feststellen, und diese bekämpfen solle, schloß der Vortragende diesen ersten seiner 6 Vorträge, dem weitere über specielle Fragen der Armenpflege folgen werden.

* **[Angeblicher Boycott.]** Die „Berl. N. N." schreiben: „In Warschau haben zahlreiche Aerzte beschlossen, ihre Kranken dieses Jahr nicht in die Ostseebäder und in eine Anzahl schlesischer Bäder zu schicken. Dieser Beschluß ist aus dem Grunde gefaßt worden, weil durch die Agitation des „Vereins zur Förderung des Deutschthums" angeblich zahlreiche polnische Geschäftsleute in Posen, Westpreußen und Berlin empfindlich geschädigt worden sind. Vor allem wollen die polnischen Aerzte in Russisch-Polen ihre Patienten nicht nach Zoppot, Kolberg, Salzbrunn, Warmbrunn und Landeck schicken. Auch nach Ems wollen die polnischen Aerzte keine Kranken senden. Die in Warschau erscheinende Zeitung „Kurjer Warszawski" billigt das Vorgehen der polnischen Aerzte und räth besonders ihren Lesern ab, nach Zoppot oder Kolberg zu gehen."

Die „Berl. N. N." bemerken dazu u. a.: „Die Deutschen werden schwerlich dabei etwas verlieren, denn um so zahlreicher werden die einheimischen Badegäste sich in den Badeorten einfinden, zumal die genannten Badeorte stets sehr gesucht sind."

Einstweilen nehmen wir nicht an, daß dieser Boycott zur Ausführung kommt. Wir wissen aus eigener Anschauung, daß es einer größeren Zahl von polnischen Familien z. B. in Zoppot sehr wohl gefallen hat und daß sie sich nach keiner Richtung hin zu beklagen hatten.

* **[Abschiedsfestmahl.]** Zu Ehren des in Folge von Versetzung aus seinem bisherigen Wirkungskreise scheidenden Herrn Hafenbau-Inspectors Wilhelms fand heute Abend in Neufahrwasser ein Abschieds-Festmahl statt, an dem sich auch Vertreter der Stadt und verschiedener Behörden und Corporationen betheiligten.

* **[Besichtigung unserer Provinzial-Irren-Anstalten.]** Nachdem beschlossen worden ist, auch in Hannover eine größere Irren-Anstalt einzurichten, ist ein aus dem Vorsitzenden des dortigen Provinzial-Ausschusses, dem dortigen Landeshauptmann, mehreren Aerzten und Sachverständigen bestehendes Comité betraut worden, eine eingehende Besichtigung der Irren-Anstalten in Norddeutschland vorzunehmen. Auf dieser Informirungsreise treffen die Herren des Comités heute Nachmittag mit dem 2 Uhr-Zuge, von Pommern kommend, in Neustadt ein, um die dortige Anstalt in Augenschein zu nehmen. Heute Abend werden die Herren in Danzig anlangen und sich mit den Vertretern der Provinzial-Verwaltung von Westpreußen und Vertretern der hiesigen städtischen Behörden zu einem gemeinsamen Abendessen vereinigen, in unserer Stadt übernachten und morgen Vormittag mit dem 11 Uhr-Zuge nach Conradstein fahren, um die dortige Anstalt zu besichtigen. Herr Oberpräsident v. Goßler wird die Commission ebenfalls dorthin begleiten.

* **[Versammlung von Pferdezüchtern.]** Wie wir bereits gestern mitgetheilt haben, hat vorgestern Nachmittag in Marienburg eine Versammlung von Pferdezüchtern stattgefunden, in welcher vornehmlich über die Anwendung der Körordnung auf Pferdezuchtgenossenschaften, welche sich kaltblütige Deckhengste beschafft haben, verhandelt wurde. Die in dieser Versammlung vorgelegte, ebenfalls bereits erwähnte Eingabe an den Landwirthschaftsminister, welche bereits ca. 500 Unterschriften erhalten haben soll, lautet:

„Die heute in Marienburg versammelten ost- und westpreußischen Pferdezüchter bitten den Herrn Landwirthschaftsminister ganz ergebenst, dahin wirken zu wollen, daß von der Regierung nicht gegen die Pferdezuchtgenossenschaften auf gerichtlichem Wege vorgegangen wird. Wir haben an Warmblutzucht in unserer Provinz eine sehr proße Ueberproduction, so daß viele Besitzer, bei denen die örtlichen Verhältnisse zur Aufzucht von warmblütigen Pferden nicht passen, die Zucht derselben nur mit sehr großen finanziellen Opfern weiterführen können. In Folge dessen haben sich Tausende von Besitzern zusammengethan, Genossenschaften gegründet, unter schweren Opfern kaltblütige Hengste gekauft und bei dieser Zuchtrichtung einen erheblichen finanziellen Erfolg erzielt, was bei der traurigen Lage der Landwirthschaft, besonders bei den kleinen Besitzern, von wesentlicher Bedeutung ist. Das deutsche Reich zahlt für starke, kaltblütige Pferde 50 Millionen Mark an das Ausland, und dieses Geld wollen wir uns durch rationelle Kaltblutzucht verdienen. Von gegnerischer Seite wird behauptet, wir wollen die Warmblutzucht vernichten; das ist absolut nicht der Fall, im Gegentheil, wir sind gern bereit, die Warmblutzucht an denjenigen Orten, wo sie mit Erfolg betrieben werden kann, nach jeder Richtung hin zu unterstützen."

Die Verhandlung trug zeitweise einen recht erregten Charakter. Nachdem in derselben Herr Domänenpächter Dorguth-Raudnitz sich für die Körordnung, aber dagegen ausgesprochen hatte, daß die Pferdezuchtgenossenschaften von der Körordnung befreit werden sollten, trat Herr Rittmeister v. Plötz-Berlin, der bereits in mehreren landwirthschaftlichen Vereinen unserer Provinz Propaganda für die Bildung von Pferdezuchtgenossenschaften gemacht hat, unter starkem Beifall aus der Versammlnng sehr lebhaft für die Kaltblutzucht ein. Er hob hervor, daß auch in dieser Sache dem westpreußischen Landwirth nur die Selbsthilfe frommen könnte. Redner sagte dann, nach einem Bericht im „Ges.", wörtlich: „Ein Friedrich der Große hat sich vor dem Kammergericht beugen müssen, da wird sich auch wohl ein westpreußischer Oberpräsident davor beugen müssen, daß Recht Recht bleibt." Hierauf legte Herr Verbandsdirector Heller aus Danzig dar, daß der Herr Oberpräsident v. Goßler auch mit der Körordnung nur das Beste der Landwirthe wolle. Sei hier gesagt, daß Friedrich der Große sich dem Recht habe beugen müssen, und daß dies auch ein westpreußischer Oberpräsident thun müsse, so sei es Pflicht, diesem Ausdruck jede Schärfe zu nehmen, damit es nicht scheine, als ob ein von allen hochverehrter Mann herabgesetzt werden solle. Ueber die Verdienste des Herrn Oberpräsidenten sich weiter zu verbreiten, sei überflüssig. Jedenfalls habe es wohl allen ferngelegen, anzunehmen, daß bei Herrn v. Goßler Gewalt vor Recht gehe. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Hiermit wurde die Debatte geschlossen.

[Gruppenschau für die westpreußische Thierzucht.] Im Sommer d. J. werden im Bezirk der westpreußischen Landwirthschaftskammer folgende Gruppenschauen veranstaltet werden:

Gruppe I. in Marienwerder: Vereine Czerwinsk, Lessen A, Marienwerder A, Mewe, Rauden, Rehden A, Eichenkranz, Garnsee, Gr. Krebs, Gr. Nebrau, Johannisdorf, Lessen B, Marienwerder B, Rehden B, Schwetz B. (Führender Verein: Marienwerder B.)

Gruppe II. in Rosenberg: Christburg, Rosenberg, Stuhm, Baumgarth, Bischofswerder, Dt. Eylau, Freystadt, Riesenburg, Wandau, Gulbien, Guhringen. (Führender Verein: Rosenberg.)

Gruppe III. in Neumark: Lautenburg, Neumark A, Strasburg A, Jablonowo, Neumark B, Strasburg B, Schaffarnia. (Führender Verein: Neumark A.)

Gruppe IV. in Culm: Briesen, Culm, Thorn, Brosowo, Culmsee, Damerau, Gremboczyn, Gurske, Kokotzko, Kl. Czyste, Lissewo, Neugrabia, Ostrometzko, Podwitz-Lunau, Schönsee, Wilhelmsau-Trebis, Rynsk, Lulkau, Dubielno. (Führender Verein: Culm.)

Gruppe V. in Schwetz: Niewieczyn, Osche, Schwetz, Dragaß, Gr. Kommorsk, Gruczno, Jungen-Zappeln. (Führender Verein: Schwetz.)

Gruppe VI. in Schlochau: Konitz A, Schlochau, Prechlau, Tuchel, Konitz B, Konitz C, Osterwick. (Führender Verein: Schlochau.)

* **[Eine beachtenswerthe Nachricht]** bringt das „B. Tagebl." heute in seinem Handelstheile. Es schreibt: „Die **Bromberger Seehandlungsmühlen** haben in diesem Erntejahre auf ministerielle Anregung nur **inländisches** Getreide verarbeitet. Die Qualität des daraus ge-

gewonnenen Mehles war aber so mangelhaft, daß der Absatz desselben sich sehr schwierig gestaltete. Neuerdings ist nun die Mühlenverwaltung wieder veranlaßt worden, auch ausländisches Getreide zu vermahlen, und sie hat von dieser Erlaubniß bereits durch Erwerb fremder Waare, besonders fremden Weizens, ausgiebigen Gebrauch gemacht."

* **[Zum Untergang des „Mannheim VII."]** Vor einigen Tagen haben wir, allerdings unter allem Vorbehalt, eine Auslassung der „Ztg. f. Hinterp." mitgetheilt, nach welcher an Bord die „tollsten Auftritte" vorgekommen seien. Die „Elb. Ztg." hat daraufhin Erkundigungen eingezogen bei Geretteten und das Ergebniß war, daß an der Meldung des pommerschen Blattes etwas Wahres ist. Als die Gefahr ihren Höhepunkt erreicht hatte und die Boote bestiegen werden sollten, war das zweite Boot nicht über die Reeling zu bringen, weil die dazu gehörigen Taillen bei dem Nothsteuer Verwendung gefunden hatten. Capitän Schmidt wollte nun, daß die Mannschaft des ersten Bootes bei der Abbringung des zweiten Bootes behilflich sein sollte, und da jene, im Anblick der Gefahr, dazu nicht mehr zu bewegen war, gab es wohl einige kräftige Wörter. So sagte Capitän Schmidt: „Wo wollt Ihr denn hin, Ihr ersauft ja doch alle." Unser Gewährsmann ist der Meinung, daß vielleicht zwei Mann hätten mehr gerettet werden können, wenn Capitän Schmidt diesen Ausspruch nicht gethan; sie wurden dadurch davon abgehalten, schnell noch in das abfahrende Boot zu springen. Von den „tollsten Auftritten" weiß unser Gewährsmann nichts. Richtig sei nur, daß eine große Aufgeregtheit herrschte, als das Boot nicht abzubringen war und die Leute ihren Tod vor Augen sahen.

* **[Versetzung.]** Der königl. Gewerbe-Inspector Herr Dr. Wollner ist von Danzig nach Stralsund versetzt und mit der Verwaltung der hiesigen Gewerbe-Inspection Herr Gewerbe-Inspector Garnu beauftragt worden.

* **[Militärisches.]** Ueber die Einberufung von Mannschaften der Reserve, die als Einjährig-Freiwillige gedient haben, aber nicht Offiziers-Aspiranten sind, ist neuerdings bestimmt worden, daß sie bei allen Waffengattungen während der Dauer des Reserveverhältnisses zur Theilnahme an zwei Uebungen auf je acht Wochen verpflichtet sind. Auf besonderen Antrag kann genehmigt werden, daß diese Uebungen in unmittelbarem Anschluß, also 16 Wochen hinter einander, abgeleistet werden. Diese ehemaligen Einjährig-Freiwilligen sind zu brauchbaren Unteroffizieren auszubilden und können geeigneten Falles am Schluß der ersten oder im Verlauf der zweiten Uebung zu Unteroffizieren befördert werden.

* **[Zum Turnunterricht.]** Der Unterrichtsminister hat in einer das Turnen betreffenden Circularverfügung darauf hingewiesen, daß die sogenannten volksthümlichen Uebungen namentlich das Stabspringen und die Wurfübungen nicht nach Gebühr gepflegt werden, und sieht sich veranlaßt, vor Beginn des Sommerhalbjahrs für das Turnen im Freien die Pflege der genannten Uebungen besonders zu empfehlen. Auch der schulgerechte „Lauf" und der „Lauf und Sprung über Hindernisse" soll auf den Turnplätzen eifrig geübt werden. Ferner wird auf die Pflege der grundlegenden einfachen Uebungen hingewiesen, die nicht unter dem einseitigen Streben nach kunstturnerischen, in die Augen fallenden Leistungen vernachlässigt werden sollen.

* **[Silberhochzeit.]** Unser um das musikalische Kunstleben vielfach verdienter „Danziger Troubadour" Herr Ferd. Reutener beging heute mit seiner gleich sang- und klangfreudigen Gattin Frau Margarethe Reutener das 25jährige Ehejubiläum. Zu diesem Feste brachte die Liedertafel dem Jubelpaare ein Morgenständchen dar und überreichte als Angebinde ihrem Ehrenmitgliede eine silberne Lyra. Unter den späteren zahlreichen Gratulanten befand sich auch eine Deputation der Loge „Eugenia". Blumenspenden, telegraphische Glückwünsche etc. gingen in großer Menge ein. Weitere Ovationen werden Abends bei einer Festlichkeit im Schützenhause folgen.

* **[Ornithologischer Verein.]** In der gestrigen Monatssitzung erstattete nach Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder Herr Kaufmann Wolff einen eingehenden Bericht über die vor acht Tagen in Allenstein abgehaltene Geflügelausstellung und erörterte ebenso eingehend die dabei vorgenommene Prämiirung. Hiernach wurde beschlossen, dem internationalen Comité zur Bekämpfung des Vogel-Massenmordes in der Schweiz den Betrag von 20 Mk. seitens des Vereins zu übermitteln.

* **[Ausstellung.]** Zwei sehr gelungene Gruppenbilder, welche einen Bauerntanz und eine Rococo-Scene veranschaulichen, die bei dem letzten Maskenfest der Loge „Einigkeit" einen großen Erfolg hatten, waren heute in dem Schaufenster der Saunier'schen Buchhandlung ausgestellt. Die lebensvollen Bilder stammen aus dem Fast'schen Atelier.

[Schöffengericht.] Auch die gestrige Sitzung wurde wieder größtentheils durch Verhandlungen wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt ausgefüllt. Der als gewaltthätiger Mensch bekannte Arbeiter Eugen Schidlowski hierselbst, erst 26 Jahre alt, aber wegen gefährlicher Körperverletzung, Bedrohung etc. bereits siebenmal vorbestraft, war angeklagt, am 18. März d. Js. seinen eigenen über 60 Jahre alten Vater Josef Schidlowski vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihn würgte und mit dem Kopf derart gegen die Wand stieß, daß er eine tiefe Wunde davontrug, und ferner seinen eigenen Vater mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlages bedroht zu haben, indem er sein Taschenmesser hervorzog, dieses mit den Zähnen und einer Hand öffnete, während er mit der anderen den alten Vater festhielt und ihm zurief: „Hund, ich steche dich todt." Während die als Zeugin geladene Mutter des Angeklagten von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch machte, erklärte der Vater, daß er gegen den eigenen Sohn aussagen müsse, weil er seines Lebens nicht mehr sicher sei. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren verurtheilt, auch gleich in Haft behalten.

* **[Einbruchsdiebstahl.]** In der Nacht zu gestern gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr haben Diebe in dem Hause Schmiedegasse Nr. 16 mittels Nachschlüssels die Hausthüre geöffnet. Da dieselben in dem Hausflure nichts fanden, so begaben sie sich wieder nach der Straße und öffneten die in demselben Hause befindliche Ladenthüre der Blumenhandlung von Fräulein Saß. Hier fanden die Diebe einige Kerzen, zündeten dieselben an, durchsuchten den Laden und fanden in zwei Kästchen circa 1,80 Mk. Kleingeld; alles andere haben dieselben unberührt gelassen. Trotz des lebhaften Verkehrs in der betreffenden Straße sind die Einbrecher unbemerkt entkommen.

* **[Ueberfahren.]** Bei Legan wurde vorgestern Abend der 14jährige Sohn der Wittwe Bednarski überfahren; derselbe hatte sich nach Neufahrwasser begeben, um Arbeit zu suchen. Auf dem Rückwege wurde er angeblich von einer Ohnmacht befallen, fiel hin und blieb liegen. Der Kutscher eines vorüberfahrenden Gefährts erblickte ihn, da es bereits dunkel war, zu spät und fuhr über seine Beine hinweg. Er wurde zu seiner Mutter und gestern nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* **[Schwindeleien.]** Bei verschiedenen Kaufleuten erschien in der letzten Zeit ein Mann, der Arbeit nachsuchte und dies durch Zeugnisse aus der Stadt Bregenz unterstützte. Es war ihm dabei aber nur um einen Vorschuß zu thun; in einigen Fällen hat er einen solchen erhalten, sich aber nicht weiter blicken lassen. Verschiedene seiner Papiere sind in den Händen der von ihm Aufgesuchten geblieben und von diesen der Criminal-Polizei eingereicht worden. Von dieser ist festgestellt worden, daß die Papiere gefälscht waren, daß ihr Inhalt durchaus nicht den Thatsachen entsprach und daß auch die etwas reichlich in Anwendung gebrachten Siegel der Polizei-Verwaltung gefälscht sind. Der Mann ist von mittlerer Statur und macht sich durch einen scharf ausgeprägten süddeutschen Dialekt besonders bemerklich.

* **[Einbruch.]** In der Effectenhandlung von Schwarz und Stiller am Kohlenmarkt brachen Diebe in der Nacht zu gestern ein und öffneten, nachdem sie die Ladenthüre erbrochen, gewaltsam die Ladenkasse, wo sie aber nur Wechselgeld im Betrage von 5 Mark fanden. Dann stahlen sie verschiedene Jaquets und Wäsche und entfernten sich wieder.

[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 28. März bis 3. April 1897.] Lebendgeboren 36 männliche, 37 weibliche, insgesammt 73 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 4 weibliche, insgesammt 6 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 46 männliche, 30 weibliche, insgesammt 76 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 18 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 1, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 4, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 24, davon 7 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 36, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3, b) Selbstmord 2.

* **[Diebstähle.]** Gestern wurde eine Arbeiterfrau Johanna W. im Besitze einer werthvollen goldenen Herren-Remontoir-Uhr betroffen, über welche sie eine ganz eigenartige Angabe machte. Sie gab an, daß ihr diese von einem eleganten Herrn in animirter Stimmung aus Mitleid mit ihrem Kinde in den Schoß geworfen sei, um sie zu versetzen. Da diese Schilderung ziemlich unglaubhaft klang, wurde die Frau W. wegen Verdachts des Diebstahls in Haft genommen.

Herr Schiffsverfrachter Z. ließ gestern in einem Kahn Zucker nach einem Dampfer verladen. Als der Kahn am Fischmarkt eine kleine Weile ohne Aufsicht gelassen war, fehlte ein Sack Transitzucker. In der Nähe fand man einen Arbeiter, der von dem Diebstahl nichts wissen wollte. Dicht neben ihm fand man aber den vermißten Sack, worauf der Arbeiter wegen Diebstahlsverdachts festgenommen wurde.

In der Kaserne Herrengarten haben Diebe mit recht erheblichem Erfolge gehaust. Sie stahlen dort werthvolle silberne Suppenlöffel, Messer, Gabeln etc., die alle mit J. R. 128 gezeichnet sind und Bestecke für Offiziere waren.

Dieser Tage stahlen Diebe aus dem Flur des Hauses Hirschgasse Nr. 6 eine Lampe, leuchteten mit dieser auf den Boden und stahlen dort eine Menge Wäsche, die sie durch die Latten zogen. Unter Mitnahme der Lampe sind sie unerkannt entkommen. — Herrn Kaufmann de Beer am vierten Damm wurde von einem Ballen Zahmsohlleder eine halbe Haut im Werthe von 38 Mk. gestohlen, als er den Ballen ohne Aufsicht ließ. — Vorgestern stattete ein Dieb einem Bau in der Rittergasse einen Besuch ab und stahl dort verschiedenen Handwerkern die Jaquets, welche sie bei der Arbeit abgelegt hatten. Einige der Arbeiter sind recht schwer geschädigt, da sich ihre Papiere in den Taschen der verschwundenen Kleider befanden. — In der Tischlerei von St. in der Tischlergasse hatten zwei Tischler ihr gesammtes Handwerkszeug zurückgelassen, das ihnen in ihrer Abwesenheit gestohlen wurde.

* **[Strafkammer.]** Unter der Anklage des Betruges im wiederholten Rückfalle hatte sich vor dem Gerichtshofe der Geschäftsreisende August Laupichler von hier zu verantworten. L. hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich; in verschiedenen Städten des deutschen Reiches ist er bestraft worden, zuletzt in Danzig mit 2 Jahr Gefängniß. Im Dezember v. J. wurde er aus demselben entlassen und versuchte nun auf die verschiedenste Weise sich sein Brod zu verdienen. Dabei soll er den Schneidermeister Krause durch das Versprechen der Baarzahlung um einen Anzug geprellt haben. Der Angeklagte erzählte, wie er versucht habe, sich wieder emporzuarbeiten, daß er den Anzug damals gebraucht habe und daß er nicht die Absicht gehabt habe, Herrn Krause zu betrügen. Der Gerichtshof glaubte ihm dies und sprach ihn von der Anklage des Betruges frei.

* **[Dankschreiben.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf das an ihn von dem Verein der Staatseisenbahnbeamten für Danzig und die Vororte bei Gelegenheit des hundertjährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. am 27. v. Mts. abgesandte Begrüßungstelegramm in einem an den Herrn Eisenbahn-Directions-Präsidenten Thomé gerichteten Schreiben seinen Dank mit der Bitte ausgesprochen, denselben auch den übrigen Festtheilnehmern zu übermitteln.

* **[Herr v. Binzer]**, der bisherige Geschäftsführer des Vereins zur Förderung des Deutschthums in Posen, übernimmt, wie die „N. W. Mitth." melden, am 1. Mai die Redaction der conservativen „Danz. Allgem. Ztg."

* **[Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen.]** Der Herr Oberpräsident hat den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses der letzten Gewerbeausstellung in Graudenz, Herrn Justizrath Kabilinski benachrichtigt, daß der Minister für Handel und Gewerbe unterm 20. März die Medaille mit der Inschrift „Für gewerbliche Leistungen" in Silber der Maschinen- und Pflugfabrik A. Ventzki in Graudenz, der Firma Herzfeld u. Victorius in Graudenz, Eisengießerei und Emaillirwerk, der Seifenfabrik J. J. Berger in Danzig, und dieselbe Medaille in Bronze der Metallwaarenfabrik H. Kelch Erben in Dirschau, der optischen mechanischen Präcisionswerkstatt Victor Lietzau in Danzig, der Wagenfabrik W. Spaenke in Graudenz, der Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei Born u. Schütze in Mocker Westpr., der Maschinenfabrik und Eisengießerei C. Drewitz in Thorn, verliehen hat.

* **[Unfall-Schiedsgericht.]** In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Regierungs-Assessors v. Henking stattgehabten Sitzung des Schiedsgerichts für die Section IV der Nordöstlichen Baugewerks-Berufsgenossenschaft, welche durch Herrn Zimmermeister Herzog vertreten war, standen 13 Berufungsklagen zur Verhandlung. In drei Fällen wurde die Genossenschaft zur Zahlung einer höheren Rente verurtheilt, in vier Fällen erkannte sie ihre Verpflichtung zur Rentengewährung bezw. zur Weiterzahlung der entzogenen Rente an, in zwei Fällen erfolgte Abweisung der Klage und in vier Fällen wurde weitere Beweiserhebung beschlossen.

* **[Feuer.]** In der verflossenen Nacht kurz nach 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach der in der Melzergasse befindlichen Bedürfnißanstalt gerufen. Durch aus der Gasröhrenleitung entströmtes brennendes Gas waren mehrere Latten und die Dachsparren des Häuschens in Brand gerathen. Mittels Wassergebens einer Handspritze wurde das Feuer sehr bald beseitigt.

Aus den Provinzen.

Bohnsack, 8. April. Vor einigen Tagen ist in der Weichsel bei Einlage eine männliche Leiche, anscheinend die eines polnischen Rottmanns, angeschwemmt. Da bei der Leiche noch ein größerer Betrag fremden Geldes gefunden und Spuren von Gewaltthätigkeiten an derselben nicht bemerkt wurden, so sollte gestern die Beerdigung erfolgen, wobei sich herausstellte, daß der Todte eine Wunde am Kopfe hatte. Die Beerdigung wurde daher ausgesetzt und es soll die Leiche noch secirt werden.

s. **Putzig**, 8. April. In der **Kornsiloangelegenheit** hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Landraths Dr. Albrecht ein Comité von Großgrundbesitzern unseres Kreises gebildet, und es werden bei den Besitzern Erhebungen über die Quantität der etwaigen Getreidelieferung angestellt.

R. **Schwetz**, 8. April. Von polnischer Seite wird das Gerücht verbreitet, der getödtete **Lehrer Grütter** hätte den Streit im Eisenbahnwagen provocirt; die gefänglich eingezogenen Maurer sollten daher in Freiheit gesetzt werden. Beides ist unzutreffend. Durch Zeugenaussagen ist festgestellt, daß Grütter nicht der Angreifer gewesen ist. Die **verhafteten Maurer** sind auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Graudenz heute dem dortigen Gerichtsgefängniß zugeführt worden.

Ein **böses Nachspiel** hat die **Reichstagswahl** auch in Linsk (Kreis Schwetz) gehabt. Es soll dort ein Pole einem deutschen Arbeiter einen Steinschlag auf den Kopf versetzt haben, so daß der Verletzte eine schwere Gehirnerschütterung davontrug, an der er gestorben ist. Der Thäter ist ergriffen worden.

* **[Der Lehrer Grütter als Botaniker.]** Von einem hervorragenden Botaniker erhält der „Ges." folgende Mittheilungen über die wissenschaftliche Thätigkeit des bekannten Opfers der Schwetzer Reichstags-Nachwahl: Grütter, geboren am 30. März 1865 in Thorn, wurde durch den als tüchtigen Pflanzenkenner bekannten, 1893 gestorbenen Lehrer Georg Fröhlich in Thorn schon früh für die einheimische Pflanzenwelt interessirt und eignete sich im Laufe der Zeit eine große Sicherheit in der Pflanzenkenntniß an. Seit 1883 gehörte G. dem preußischen botanischen Verein als Mitglied an, für den er mit bestem Erfolge botanische Untersuchungen in den verschiedensten Theilen von Ost- und Westpreußen ausgeführt hat. Insbesondere gebührt ihm das Verdienst, die Flora des Kreises Schwetz, sowie der angrenzenden Theile von Tuchel, Schlochau und Bromberg gründlich erforscht zu haben. Außerdem war er vom preußischen botanischen Verein als ein zuverlässiger und sorgfältiger Beobachter beauftragt, die Flora der Kreise Strasburg (1887), Schlochau (1889), Pillkallen (1892 und 1894), Goldap und Oletzko (1896) zu untersuchen, welcher Aufgabe er sich theils in den Ferien, theils während einiger von der königl. Regierung bewilligten Urlaubswochen mit rastlosem Eifer ungeachtet großer Mühen unterzogen hat. In letzter Zeit hat G. sich besonders mit Mooskunde beschäftigt und auch auf diesem Gebiete sind seine Forschungen von großem Erfolg gekrönt gewesen.

Königsberg, 8. April. Das ostpreußische Provinzialmuseum ist in jüngster Zeit wiederum um ein Schaustück ersten Ranges reicher geworden. Es ist dies ein großes **3,8 Kilogramm schweres Bernsteinstück**. So große Stücke sind sehr selten und kommen nicht oft in den Besitz wissenschaftlicher Institute, da ihr Handelswerth ein sehr erheblicher ist. Das neu erworbene Stück war dem Provinzial-Museum schon früher einmal für den Preis von einigen Tausend Mark zum Kauf angeboten worden, doch kam damals, eben dieses hohen Preises wegen, eine Einigung nicht zu Stande. Obwohl der Preis später wesentlich niedriger gestellt wurde, hätte das Provinzialmuseum bei seinen beschränkten Mitteln doch auf den Erwerb verzichten müssen, wenn nicht der Provinzialausschuß der Provinz Ostpreußen helfend eingetreten wäre. So hat die Provinz das Stück für den Preis von 600 Mk. von den Erben des früheren Besitzers erstanden und es — das Eigenthumsrecht sich vorbehaltend — dem Provinzialmuseum zur Aufbewahrung überwiesen. Das Stück ist dort in dem Bernsteinzimmer ausgestellt, wo sich eine reichhaltige Sammlung von Bernsteinstücken, nach Herkunft, Farbe und Handelswerth geordnet, befindet. Das größte Stück des hiesigen Bernsteinmuseums von Stantien u. Becker wiegt (nach Angabe des Katalogs aus dem Jahre 1889) 5,6 Kilogr. (K. H. Z.)

Coadjuthen, 4. April. Der Besitzer P. legte sich am Sonntag vor acht Tagen, da er müde war, zu Bette. Jedoch war er zu einer von ihm festgesetzten Zeit durch alle von der Familie angewandten Mittel nicht wieder zu erwecken. P. beabsichtigte, am Sonntag Nachmittag seinem besten Freunde das Geleite zum Friedhof zu geben. Diese **Lethargie hielt dann noch volle drei Tage** an, wobei der Kranke sich überhaupt nicht regte. Anstatt ärztliche Hilfe nachzusuchen, wurden, wie die „Tils. Nachr." erfahren, sogenannte „kluge Frauen" gehört. Während der Zeit ist der Tod, jedenfalls durch Herz- oder Lungenschlag, eingetreten. P. hat übrigens in ähnlichem Zustande, wenn auch nicht so lange, im vorigen Herbste verharrt.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, 11. April (Palmsonntag).

In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten des Provinzialvereins für innere Mission.

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule, Heiligegeistgasse 111, Hr. Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Hr. Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein, Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht und Vortrag von Herrn Divisions-Pfarrer Zechlin.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Witting. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr (Sommerhalbjahr) Hr. Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.

St. Bartholomäi. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Kindergottesdienst um $11\frac{1}{2}$ Uhr. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht.

Heilige Leichnam. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Hr. Pfarrer Woth. Die Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Sacristei. Nachm. um 5 Uhr Passionsandacht Herr Pfarrer Woth.

Mennoniten-Kirche. Vorm. 10 Uhr Feier der Taufe Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter. Am Dienstag, Mittwoch und Freitag in der Charwoche, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht.

Kirche in Weichselmünde. $9\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags Herr Pfarrer Döring, 6 Uhr Abends Passionsandacht.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 9 Uhr Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Zechlin. Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Lutze.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Männer-Verein. Vortrag: Mohammed, seine Lehre und sein Leben. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Abends 7 Uhr Jünglings-Verein. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Feier des heiligen Abendmahls.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr und Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pastor Wichmann. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionspredigt derselbe.

Evang.-luth. Kirche Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Nachmittags Passionsgottesdienst und heiliges Abendmahl.

Saal der Abegg-Stiftung Mauergang 3. Abends 7 Uhr christliche Vereinigung Herr Pastor Stengel.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Theeabend (Pastor Returakat, Missionare Wolff und Beier). Montag, Dienstag und Gründonnerstag, Abends 8 Uhr, Versammlung. Charfreitag, 3 Uhr Nachmittags, Gebetstunde, Abends 6 Uhr, Passionsfeier.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Passionspredigt, Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt. Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Sonntag, Vormittags 10 Uhr, Hr. Prediger Prengel: Palmsonntagserinnerungen.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr und Abends 6 Uhr Predigt. Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Prediger H. P. Wenzel.

Standesamt vom 9. April.

Geburten: Arbeiter Ernst Czechlinski, S. — Arbeiter Jacob Richert, T. — Arbeiter Alexander Domrös, S. — Arbeiter August Lewandowski, S. — Maschinist Johann Jacob Andres, T. — Bote bei der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Hermann Könnecke, T. — Malergehilfe Julius Goll, S. — Tischlergeselle Julius Tomisch, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Schlossergeselle Joseph Sobotta und Anna Schikorr, beide hier. — Königl. Forstaufseher Friedrich Carl Knopp zu Leißen und Martha Auguste Emilie Patschke zu Christburg. — Uhrmacher Carl August Georg Alex zu Cottbus und Maria Mathilde Lukaschowski, hier. — Gärtner Jacob Christiansen hier und Luise Wilhelmine Beier zu Heiligenbrunn. — Fabrikarbeiter Anton Wolff und Emma Kanter, beide hier.

Heirathen: Kaufmann William Asch und Gertrud Broh. — Eigenthümer Johann Hermann Peschel und Anna Dorothea Grübner, geb. Schönrock. — Trompeter und Sergeant Georg Wilhelm Julius Triebel im 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 und Bertha Auguste Gablowski. — Maschinenbauer Ernst August Emil Prziwara und Anna Clara Arendt. — Friseur Carl William Regendanz und Friederika Ruppenthal. — Malergehilfe Emil Friedrich Sekowski und Mathilde Clara Giese.

Todesfälle: Frau Johanna Maria Agathe Bissem, geb. Schaberau, 36 J. — S. d. Seefahrers Otto Garmann, 5 M. — T. d. Schmiedegesellen August Adelhöfer, 9 J. 7 M. — Rentier Carl Heinrich Zimmermann, 79 J. — T. d. Arbeiters Johann Arke, 4 M. — S. d. Maurergesellen und Kirchendieners Arthur Pelikan, todtgeb. — T. d. Arbeiters Hermann Sparbuch, 9 M.

Danziger Börse vom 9. April.

Weizen bei ruhigem Verkehr unverändert im Preise. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 710 Gr. 132 M, 774 Gr. 140 M, hellbunt 769 Gr. 151 M weiß leicht bezogen 750 Gr. 147 M, weiß 750—756 Gr. 148 M, 766 Gr. 150 M, hochbunt 788 Gr. 152 M, roth 745 Gr. 145 M, für poln. zum Transit gutbunt 734 Gr. 112 M per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Mai-Juni $149\frac{1}{2}$ M, Juni-Juli $149\frac{1}{2}$ M., Juli-August $147\frac{1}{2}$ M zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen ohne Handel. — **Gerste** ist gehandelt inländ große 609 Gr. 105 M, 662 Gr. 125 M, russ. zum Transit große 662 Gr. 78 M per Tonne. — **Hafer** russ. zum Transit 88 M per Tonne bez. — **Erbsen** poln. zum Transit Futter- 82, 83 M per Tonne gehandelt. — **Dotter** russ. zum Transit 131 M per Tonne bezahlt. — **Senf** russ. zum Transit gelb 75, 85, 95 M per Tonne gehandelt. — **Mohn** russ. zum Transit blau besetzt 185 M per Tonne bezahlt. — **Kleesaaten** weiß 21 M, roth 16, 20, 30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,40 M, feine 2,85, 2,90, 2,95, 3,00 M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 3,25, $3,27\frac{1}{2}$, 3,30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 57,50 M bez., nicht contingentirter loco 37,80 M bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 8. April. Wind: N.

Angekommen: Kielseng (SD.), Hansen, Flensburg, leer. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg, Güter.

Gesegelt: Saturn (SD.), Petersen, Flensburg, Güter. — Gottfried (SD.), Rosengreen, Stockholm, Getreide. — Sophie (SD.), Mews, Barrow, Holz. — Lydia Millington (SD.), Siemssen, London, Zucker. — Adlershorst (SD.), Andreis, Libau, leer.

9. April. Wind: WNW., später NNW.

Angekommen: Rhea (SD.), Grote, Köln, Güter. — Ocean (SD.), Lindborn, Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Cathrina, Kolb, Tönning, Holz. — Kirstine, Dam, Sunderland, Holz.

Im Ankommen: SD. „Ella".

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 711 vermerkt worden, daß der Kaufmann **Nestor Groß** zu Danzig für die Dauer seiner mit **Dora, geb. Pulvermacher,** einzugehenden Ehe durch Vertrag vom 29. März 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende bezw. in derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 5. April 1897. (8363

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zempelburg Band 13 bez. 14, Blatt 596 bez. 675 auf den Namen der Hotelbesitzer **Hermann** und **Ida, geb. Meyer, Vreder**schen Eheleute eingetragenen und zu Zempelburg belegenen Grundstücke

am 3. Juni 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,92 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,07 50 ha zur Grundsteuer, mit 1250 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 3, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 4. Juni 1897, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (8396

Zempelburg, den 30. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Statut vom 24. Februar 1897 errichtete Genossenschaft unter der Firma:

„Molkerei Rheda, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht"

mit dem Sitze zu Rheda Westpr. eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Milchverwerthung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma mit der Unterzeichnung zweier Vorstandsmitglieder in der „Neustädter Kreiszeitung" und in der „Danziger Allgemeinen Zeitung".

Die Mitglieder des Vorstandes sind

1. **Julius Block-Rheda,**
2. **Arthur Schultz-Polchau,**
3. **Otto Haenel-Czechotzin.**

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft in der Weise, daß der Firma die Namensunterschrift der Zeichnenden beigefügt wird. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. Die Einsicht der Liste der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet. (8389

Neustadt Westpr., den 31. März 1897.

Königliches Amtsgericht II.

Auction.

Sonnabend, 10. April 1897, Mittags 1 Uhr, werden wir im Börsenlokale

„18 Part à 1000 Mark der Danziger Dampfer-Actien-Gesellschaft"

öffentich meistbietend gegen baare Bezahlung verkaufen.

Siegmund Cohn. H. Döllner.

Vereidigte Auctionatoren. (8195

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.

Aerztlicher Director **Prof. Dr. Kobert,** vormals in Dorpat. Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten. **Genaue Auskunft kostenfrei durch** (1840

Die Verwaltung.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz.

reines Naturproduct, **seit Jahren bewährtes, ärztlich erprobtes und empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Hals- und Brustorgane, Husten, Heiserkeit, Verschleimung** und gegen **Darm-** und **Magenleiden aller Art, Verdauungsstörung u. s. w.**

Rasch u. sicher wirkendes Mittel.

Preis per Glas 2 Mark. Ausführl. Prospecte gratis u. franco durch das

Wiesbadener Brunnen-Comtoir, Wiesbaden.

Käuflich in den Apotheken u. Mineralwasserhandlg. u. s. w.

Dr. Römplers Heilanstalt
Görbersdorf i. Schlesien

seit 1875 bestehend, bietet

Lungenkranken

die **günstigsten Heilungsbedingungen** bei mässigen Preisen. Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**

Kellerei des Brüderhauses,
Neuwied am Rhein.

Rhein- und Moselweine

aus den besten Jahrgängen
von d. billigst. Tischweinen bis zu den feinst. Gewächsen.

Bordeaux- und Süd-Weine.

Specialität: **Cap-Weine.**

Näheres durch unsere Preislisten.




Hamburg-Amerika Linie.

Directer Deutscher Post- und Schnelldampfer-Dienst.

Nach **Nord-Amerika**
Newyork, Philadelphia, Baltimore, Boston, New-Orleans.

Nach **Süd-Amerika**
Süd-Brasilien
Deutsche Ackerbau-Colonien in Santa Catharina etc.

Hamburg-Newyork

mit Schnelldampfern, Reisedauer 8 Tage.

Fahrkarten zu Originalpreisen bei (5932
Heinr. Kamke, Mattenbuden 9 und
Rud. Kreisel, Brodbänkengasse 51, **Danzig.**

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässsen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sowie Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein rasch und **gelind** beseitigt. Kräuter-Wein **behebt** jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** siechen oft solche Kranke langsam dahin. ☞ Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. ☞ Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte** und **neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à ℳ 1,25 und 1,75 in den Apotheken von: **Danzig, Ohra, Oliva, Neufahrwasser, Praust, Groß-Zünder, Schönbaum, Neukirch, Schöneberg, Langfuhr, Carthaus, Schöneck, Zoppot, Dirschau, Marienburg, Elbing, Bischofswerder, Osche, Lessen, Garnsee, Freystadt, Neuteich, Stutthof, Jungfer, Tiegenhof, Neustandt i. Westpr., Butzig, Berent, Alt-Kischau, Pr. Stargard, Hoch-Stüblau, Pelplin, Skurz, Mewe, Stuhm, Marienwerder, Riesenburg, Christburg, Neuenburg, Rosenberg, Graudenz, Culm, Culmsee, Thorn u. s. w.,** sowie in den Apotheken aller größeren und kleineren Städte Westpreußens.

Auch versendet die Firma **„Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82",** 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

☞ Vor Nachahmungen wird gewarnt! ☜

Man verlange ausdrücklich

☞ Hubert Ullrich'schen ☞ Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

G. & J. Müller, Tischlermeister,
Elbing, Reiferbahnstraße 22,

Bau- und Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb,
größte Tischlerei Ost- und Westpreußens,

empfehlen sich zur **schnellen, gediegenen und geschmackvollen Ausführung** von Arbeiten jeden Umfanges von **einfachster** bis **reichster** Durchführung in allen **Styl-** und **Holzarten bei billigsten** Preisen, und zwar:

Bautischlerarbeiten: Thüren—Fenster—Wandpaneele — Holzdecken — Parquet- und Stabböden — Treppen ꝛc.

Ladeneinrichtungen für die verschiedenen Geschäftsbranchen.

Kunstmöbel, einzelne Stücke, ganze Zimmer, complete Ausstattungen. (4625

Einrichtungen für Hotels, Kirchen, Schulen, Bureaux, öffentliche Gebäude ꝛc.

Uebernahme des ganzen inneren Ausbaues.

Zeichnungen und Anschläge stehen jederzeit zur Verfügung.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
Elberfeld.

Somatose

ein geschmackloses Pulver, | *nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend,*

ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für

schwächliche in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, | *Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,*

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Sonntag, Abends 8 Uhr,
im Bildungsvereinssaal, Hintergasse Nr. 16:

Die lebenden Photographien,

vorher:

Ost-Afrika

und die deutschen Schutztruppen, dargestellt durch über 80 farbige Lichtbilder.

Am Anfang: Die Wacht-Parade, vorgeführt vom Concert-Phonographen.

Entree: Numerirter Platz 50 ₰, Saal 30 ₰, Loge 20 ₰. Numerirte Billets sind vorher im Lokal zu haben. (8440

☞ **Dienstag, Abends 8 Uhr: Dieselbe Vorstellung** ☜
in Langfuhr, Tite's Hotel.

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.

Vierte
Berliner Pferde-Lotterie
Ziehung am 13. und 14. April 1897.

Hauptgewinne im Werthe von
30 000, 25 000, 15 000, 12 000, 10 000, 8000, 7000 etc.

Loose à 1 Mk. — 11 Loose für **10 Mk.** — Porto und Liste **20** Pfg., empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken oder Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W. **Unter den Linden 3.**

5500 mit 90 % garantirte Gewinne.



Rosen- (Schutzmarke)
Santelöl-Kapseln

(kein Geheimmittel)

heilen **Blasen-** und **Harnröhrenleiden** (Ausfluss) ohne Einspritzung u. Berufsstörung in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. Flaçon 2 u. **3 Mk.** Nur ächt mit voll. Firma Apotheker

E. Lahr in Würzburg.

Danzig Rathsapotheke (Langenm.), Löwenapotheke, Langgasse.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Christiansborg", ca. 9./12. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Hans", ca. 9./12. April.
SS. „Victoria", ca. 12./15. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Giralda", ca. 12./15. April.
SS. „Carola", ca. 15./18. April.
SS. „Hercules", ca. 16./19. April.
(Surrey Commercial Docks.)
SS. „Oliva", ca. 16./19. April.

Nach Bristol:
SS. „Ottokar", ca. 10./12. April.

Nach Liverpool:
SS. „Mlawka", ca. 15./17. April.

Es ladet nach Danzig:

In London: (8480
SS. „Brunette", ca. 10./14. April.

Von London fällig:
SS. „Blonde", ca. 9. April.

Th. Rodenacker.



Dampfer **„Neptun"** und **„Montwy"** laden Güter bis Sonnabend Abend in der Stadt, Montag in Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.**

Güter-Anmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei 15. (8387

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 10. April 1897.
Außer Abonnement. **P. P. A**

Benefiz für Carl Szirowatka.

Tell.

Große Oper in 4 Acten von Rossini.
Regie: **Josef Miller.** Dirigent: **Heinrich Riehaupt.**

Personen:

Geßler, kaiserlicher Landvogt in der Schweiz . . Josef Miller.
Mathilde von Habsburg, seine Nichte . . . . Johanna Richter.
Rudolf der Harras, Geßlers Vertrauter . . . Richard Elsner.
Wilhelm Tell . . . . George Beeg.
Hedwig, seine Gattin . . . . Hanna Rothe.
Gemmy, ihr Sohn . . . . Katharina Gäbler.
Walther Fürst, Melchthal, Arnold, Melchthals Sohn, Leuthold, Ein Fischer — Schweizer . . . Hans Rogorsch, Emil Davidsohn, Carl Szirowatka, Oscar Reinhardt, Emil Sorant.

Im dritten Act:

☞ **Tyrolienne.** ☜

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg,** ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Selma Pastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Extra-Kinder-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Phantasieen im Bremer Rathskeller.** Phantastisches Tanzbild. Hierauf: **Ein Husarenstreich.** Lustspiel. Hierauf: **Wiener Walzer.** Großes Ballet in 3 Abtheilungen. Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. **P. P. B. Der Registrator auf Reisen.** Posse mit Gesang.

Montag. P. P. C. Benefiz für **Hanna Rothe. Lohengrin.**



Bester Fussboden-Anstrich!

Schutzmarke.

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Oellack.

Ueber Nacht trocknend, nicht nachklebend. In 6 Farben. **Unübertrefflich** in Härte, Glanz u. Dauer.

Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.

☞ Fußboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. * Gegründet 1833.
Aufstriche u. Prospecte kostenfrei.

Niederlage in Danzig bei: Bernhard Braune, Brodbänkengasse 45/46, **Hermann Lietzau,** Holzmarkt 1, **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, gegenüber der Börse. (8064

Gebrauchte
Pianos,
Miethsinstrumente, sehr preiswerth bei (6910
Otto Heinrichsdorff,
76 Poggenpfuhl 76.

Paar Lowrys
Kübelbände
(Hasel) in nur gesunder schöner Waare hat abzugeben (8366
P. P. Häussler,
Neuteich Westpr.

1 gr. Berg, dicht an d. Chaussee u. Matzkausch. Brücke geleg., in w. sich s. g. Lehm bef., will ich fuhrweise oder im Ganzen abgeben. **Joh. Reimann, Ohra, N. Welt 238.**

2 neue (8413
Herren-Sommeranzüge
(große Figur) zu verkaufen Hundegasse Nr. 93, 3 Tr. hoch.

Fahrrad, fast neu, 1. K., billig zu verkaufen (8432
Goldschmiedegasse 17/18, I.

Erste deutsche Lebens-, Unfall- und Volksversicherungs-Gesellschaft sucht tüchtigen **Inspector** für **Elbing** und Umgegend, gutes Gehalt. Nicht-Fachleute **werden** unentgeltlich ausgebildet.
Offerten unter 8334 an **die** Exped. dieser Ztg. erbeten.

Botenfrau,
tüchtig und zuverlässig, wird für die Stadt gesucht.
Exped. d. Danz. Ztg.

Empf. eine saub. einf. Landwirth. anf. 30er Jahre, selb. versteht die Küche, sowie Federviehz.; außerd. 1 bess. Mädch., 21 J. a., geübt in sämmtl. Handarbeit. a. Kinderfrl. **A. Weinacht,** Brodbänkeng. 51.

Eine tüchtige
Aufwärterin
sofort gesucht.
Dr. Helmbold,
Vorstädt. Graben 12—14.

Für mein Colonialwaaren-, Holz-, Kohlen- und Destillations-Geschäft suche per 1. Mai einen **tüchtigen, fleißigen, jungen Mann.**
Bewerbungen unter 8244 an die Expedit. dieser Zeitung erb.

Holzriemscheiben,
D. R. G. 36892, nach amerik. Art ohne Keil zu befestigen, halb so theuer und halb so schwer wie eiserne; das praktischste u. beste auf diesem Gebiete. **Wellen-Leitungen,** 20—22 ℳ p. 50 kg je nach Stärke, hierzu **schmiedeeis. Hängelager,** halb so theuer u. halb so schwer wie gußeiserne, liefert als **Specialität** die Mühlen- u. Maschinenbau-Anstalt **J. E. Zinnall,** Stolp i. Pomm.

A. Iffenbach & Cie.
Köln a. Rh., Salierring 36.

Marken-Muster-Schutz
Patent-
Verwertung
Erwerbung.

Gewissenhafte, schnelle und sichere Ausführ. aller Aufträge.
Telephon 2988. Telegr.-Adr.: Bachpatent.

Habe ausländische **Briefmarken** zu verkaufen.
Näheres ertheilt **Gustav Dittmer,** Putzig Westpr.

Eine Damm'sche Klavierschule w. z. k. ges. **Oestreich,** Langfuhr.

1 neues erstklassig. Fahrrad bill. zu verkauf. Breitgasse 117 im Lad.

Ein schöner
kleiner Flügel
ist Neugarten 22c, 1 Tr. hoch für 50 Thaler zu verkaufen.

Habe von einig. 20 Pferd. den
Dung
zu verkaufen. (8407
Näheres Mausegasse 1 bei
Alex Fey,
Zimmer- u. Maurermeister.

Doppeltes Stehpult
und 2 Pultsessel, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Offerten unter 8409 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Kurz- u. Wollwaaren-Geschäft,
vorzüglichste Lage Danzigs, mit einem jährlichen Verdienst von ca. ℳ 4—5000, ist zu verkaufen. Anzahl. mindestens die Hälfte des Waarenlagers, ca. ℳ 3—4000. Off. u. 8447 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein Heizer
wird gesucht. (8458
Näheres Hundegasse 108.

Vertreter für
Pergament-Papier
gesucht. Solche, die bei den Consumenten eingeführt sind, erhalt. den Vorzug. Offerten unter **F. 1053** an **Haasenstein u. Vogler A.-G., Frankfurt a. M.**

100 Erdarbeiter
erhalten sofort bei hohem **Lohn** Beschäftigung beim Chausseebau Lauenburg in Pr.-Dzincelitz.
Borczinski jr.,
Bauunternehmer.

Eine Kassirerin
per 1. Mai kann sich melden. Schriftliche Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit erbittet (8322
Ludwig Sebastian,
Langgasse 29.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. f. 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf. u. 1 M. 40 Pf.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern:** halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindest. 75 Mk. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.